Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,650.
Abonnementspreis viertelj. 4½ ℳ
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 306. Dienstag den 2. November 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 25. bis mit 31. dieses Monats im Argandbrenner bei 2.5 Millimeter Druck und 140 Litern stündlichem Consum das 16.9fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0.428.

Leipzig, am 1. November 1886.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Vermiethung.

Die bisher an Herrn Fr. B. Schilde als **Geschäftslocal** vermiethete, aus 5 Zimmern, 5 Kammern und sonstigem Zubehör bestehende **1. Etage nebst 2 Niederlagen** im Hofe der der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen **Hausgrundstücke, Reichsstraße Nr. 9 und Salzgäßchen Nr. 4** (Eingang von der Reichsstraße aus), soll **vom 1. April 1887** an gegen einhalbjährliche **Kündigung**

Montag, den 8. November d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 16, an den Meistbietenden anderweit vermiethet werden.

Ebendaselbst auf dem großen Vorsaale liegen die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen nebst Inventarium der zu vermiethenden Localitäten schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 20. October 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.

I.a. 5641. 5816. Dr. Georgi. Krambiegel.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier erläuterter Anweise anlangt:

1) eine dunkle **Stoffhose**, braun- und gründuchwirkt, und eine dunkelblaue Stoffhose mit rothen Streifen, an beiden Hosen Metallknöpfe mit der Firma: „Apel & Thorand", seit Ende Juni bis Anfang dieses Monats, aus einer Bodenkammer in Nr. 15 der Kurzestraße;

2) eine **Cylinderuhr** von Talmi oder Tombak, mit Secunde, auf der Rückseite „W. W." in Monogramm mit einem Wappen graviert, an der Uhr **kurze Talmigliederkette**, 9—10 *A* in die Silbermünze, aus einem Locale in Nr. 54 der Nürnberger Straße oder einer Wohnung in Nr. 52 bal., vom 17. bis 18. vor. Mts.;

3) eine braunlederne **Hutschachtel** mit **Cylinderhut**, von einem Handwagen am Dresdner Bahnhofe, am 26. vor. Mts. Abends;

4) ein Paar rind- und ein Paar kalbslederne **Stiefeln** mit einfachen Sohlen, Stiftabsätzen und rothem Schaftfutter in letzteren, aus einer Hausflur in Nr. 30 der Gerberstraße, am 26. vor. Mts.;

5) ein **Sommerüberzieher** von schwarzem glatten Stoff, schwarzgefüttert, im Leibchenfutter die Firma: „Krey & Schwerdtfeger", in den Taschen ein weißleinenes **Taschentuch**, in Monogramm „H. H." gez., und ein Paar dunkelbraune **Glacéhandschuhe**, endlich ein schwarzer steifer **Filzhut**, innen „H. H." in Gold gepreßt, aus einem Gasthof in Nr. 54 der Nürnberger Straße, vom 26. bis 27. vor. Mts. Nachts;

6) ein **Herren-Jaquet**, dunkelblau, ziemlich neu, aus einem Vorsaale in Nr. 20 der Kleinen Fleischergasse, am 26. vor. Mts. Vormittags;

7) ein Paar rindlederne **Schaftstiefeln**, neu besohlt, mit neuen Absätzen, aus einer Wohnung in Nr. 9 der Zeitzer Straße, am 27. vor. Mts.;

8) ein schwarzer **Tuch-(alter Militair-) Mantel**, ohne Patten und Achselklappen, mit Messing-Knöpfen, gezeichnet: Einj. Freim. Weimann, 5. Escadron des 19. Hus.-Reg., von einem Wagen vor Nr. 16 der Hartingstraße am 28. vor. Mts. Abends;

9) eine silberne **Damen-Cylinderuhr**, ohne Secunde, mit Talmikette mit 2 Quasten und auf dem Zifferblatt mit feinem Pik von der 11 bis zur 2, aus einer Wohnung in Nr. 26 der Ulrichsgasse, am 28. vor. Mts. Abends;

10) ein **Spazierstock** von Pfefferrohr mit Griff von Zahn, einen Elephantenkopf darstellend, aus dem Panoramagarten am 31. vor. Mts. Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 1. November 1886.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Bretschneider. K.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1887 an ist die zur Zeit mit 800 *A* Fixum und 800 *A* Nebeneinkünften bestellte Stelle des

Gemeindevorstandes

neu zu besetzen. Auch soll mit zu hoffender Genehmigung der Königlichen Kreishauptmannschaft mit dieser Stelle wie bisher die Verwaltung des Standesamts mit einem Einkommen von 200 *A* verbunden werden. Geeignete Bewerber, welche 3000 *A* Caution hinterlegen können, wollen ihre diesbezüglichen Gesuche bis zum 15. November d. J. an den Unterzeichneten einreichen.

Paunsdorf b. Leipzig, den 31. October 1886.

Wilh. Müller,
Gemeindeältester.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Gesammtlage.

Rußland will die Dinge in Bulgarien auf die Spitze treiben, daran ist nicht mehr zu zweifeln. Die Absendung einer Anzahl Kriegsschiffe nach Varna ohne jede greifbare Veranlassung läßt nur zu deutlich erkennen, wohin die Entwickelung treibt. General Kaulbars hat kein Hehl daraus gemacht, daß die Absendung der Schiffe auf seinen Antrag geschehen ist, und daß die Mannschaft derselben dazu dienen soll, seinen Befehlen Nachdruck zu geben. Die neueste Kundgebung des Generals ist ein Ultimatum in aller Form, er verlangt eine andere Behandlung russischer Staatsangehöriger und der bulgarischen Oppositionsmänner, und wenn solche nicht gewährt wird, droht er mit seiner Abreise und macht die bulgarische Regierung für die Folgen verantwortlich. Die Regierung hat darauf völlig sachgemäß erwidert, daß sie den Präfecten die Sorge für die Sicherheit der russischen Staatsangehörigen dringend zur Pflicht gemacht habe, und außerdem um Mittheilung der Fälle gebeten, in welchen russische Unterthanen in Bulgarien belästigt wurden, um die Bestrafung der Urheber veranlassen zu können.

Es ist selbstverständlich, daß die Klagen in der Note des Generals Kaulbars nur den Vorwand für etwaige Gewaltmaßregeln bilden; Rußland ist entschlossen, seinen Willen in Bulgarien zum Gesetz zu machen und jede Regung des Widerstandes gegen die russische Herrschaft mit Gewalt zu unterdrücken. Zuerst hieß es, daß die Kriegsschiffe im Hafen von Varna erschienen sind, um den Zusammentritt der Nationalversammlung in Tirnowa zu hindern oder, wenn das nicht gelingen sollte, wenigstens die Wiederwahl des Fürsten Alexander und dessen Rückkehr nach Bulgarien unmöglich zu machen. Dann verlautete, daß die Hinrichtung der Urheber der Verschwörung vom 21. August das Zeichen zum Einschreiten auf russischer Seite geben solle. Nichts als leere Redensarten. Die Hauptsache ist, die bulgarische Regierung einzuschüchtern und den General Kaulbars zum Herrn der Lage zu machen.

Deshalb hat es auch auf russischer Seite so unangenehm berührt, daß der Belagerungszustand in Sofia erneuert worden ist. Diese Maßregel wurde, wie jetzt bekannt geworden ist, aus dem Grunde ergriffen, weil die russische Partei in Sofia eine Versammlung veranstalten wollte, in welcher der Sturz der Regierung und die Uebertragung des Oberbefehls über die Armee an General Kaulbars beschlossen werden sollte. Das scheint die Behandlung der russischen Opposition zu sein, welche General Kaulbars als unerträglich bezeichnet, und die ihn zum Erlaß seiner neuesten Note bewogen hat. Der Türkei wird jetzt, nachdem russische Kriegsfahrzeuge im Hafen von Varna eingetroffen sind, unbehaglich zu Muthe, die türkische Regierung hat bereits der Hoffnung dem russischen Botschafter gegenüber Ausdruck gegeben, daß die Schiffe bald zurückberufen werden mögen, aber gleichzeitig hat Gadban in Sofia eine Note überreicht, in welcher die Aufschiebung des Urtheils gegen die gefangenen Officiere verlangt wird. Das Eine ist ein Zeichen der Besorgniß, daß Rußland das türkische Entgegenkommen zu weit treiben könnte, das Andere noch eine Folge des verabredeten Zusammenwirkens zur Demüthigung der bulgarischen Regierung.

Was bei der gegenwärtigen äußerst gespannten Lage besonders auffallen muß, ist das vollständige Schweigen der Mächte. Es ist noch von keiner Seite gemeldet, daß irgend welcher Einspruch einer Macht gegen das Vorgehen Rußlands in Varna erfolgt wäre, wohl aber liegen Berichte aus Odessa vor, welche bezeugen, daß die Absendung der Kriegsschiffe nach Varna nur die Einleitung zur militairischen Besetzung Bulgariens bilde. Die Möglichkeit ist trotzdem nicht ausgeschlossen, daß die bereitstehenden Truppen nicht nach Bulgarien gesandt werden, aber die gehobene Stimmung der russischen Presse läßt das Gegentheil befürchten. In Bulgarien sind die Zustände auf dem Punkte angelangt, wo eine Wendung unvermeidlich erscheint. Die Regierung hat das Aeußerste an Festigkeit und Behutsamkeit gethan, den fortgesetzten Anstrengungen Rußlands, eine Katastrophe herbeizuführen, kann sie aber auf die Dauer nicht Stand halten: entweder die gequälten Bulgaren, welche die Bewahrung der Selbstständigkeit des Landes als höchstes Ziel verfolgen, werden einen energischen Versuch machen, das russische Joch abzuschütteln, oder die Regierung wird ihren Auftrag in die Hände der bulgarischen Nationalversammlung zurückgeben. Die von Rußland zur Nichtigkeit verurtheilte Versammlung wird voraussichtlich bald ihre Stimme erheben, und diese wird wenigstens von den übrigen Vertragsmächten zur Kenntniß genommen werden.

In wenigen Tagen, am 4. November, treten in Pest die Delegationen der österreichischen und ungarischen Volksvertretung zusammen. Dort muß eine Aeußerung des Ministers Kalnoky über die Auffassung der Regierung von den jüngsten Ereignissen in Bulgarien geschehen, über welche die halbamtliche Presse beider Länder bisher ein bemerkenswerthes Schweigen beobachtet hat. Die ministeriellen Erklärungen mögen mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses bedeckt werden, dessen ungeachtet wird über ihren Inhalt genug in die Oeffentlichkeit dringen, um Aufschluß darüber zu geben, ob Gefahr für den europäischen Frieden droht oder nicht.

Von Bedeutung für die gegenwärtige sehr gespannte Lage ist es unzweifelhaft, daß gerade in diesem kritischen Augenblicke der schon so lange erledigte französische Botschafterposten in Paris neubesetzt worden ist. Ein Schreiben, welches der neue Botschafter in St. Petersburg, Laboulaye, im Jahre 1870 in Brüsseler Blättern veröffentlichte ist zu charakteristisch, um bei Gelegenheit dieser Ernennung unerwähnt bleiben zu können. Der Diplomat, welcher bis dahin für Deutschland große Bewunderung hegte, kündigte seinen neuen Freunden damals die Freundschaft und eröffnete ihnen, daß er ihnen in Zukunft nicht die Hand, sondern den Degen entgegenstrecken werde. Die Besetzung des erledigten Botschafterpostens hat lange Zeit erfordert, und die Ungeduld, welche die Franzosen darüber empfunden haben, ist erst jüngst in einer Anfrage zur Erscheinung getreten, welche in der französischen Kammer angemeldet war, aber zurückgezogen worden ist, weil die Regierung dem Interpellanten unter der Hand mitgetheilt hatte, daß die Angelegenheit unmittelbar vor der Erledigung stehe.

Es ist klar, daß auch die Reise Lord Randolph Churchill's nach dem europäischen Festlande unter der Voraussicht entscheidender Ereignisse unternommen wurde und daß sie Ergebnisse gehabt hat, die gegenwärtig noch geheim gehalten werden. Verkäuflich ist nur das Gerücht aufgetaucht, daß England die Berufung einer europäischen Conferenz zur Regelung der bulgarischen Frage beantragt hat. Die Beziehungen zwischen England und Deutschland sind, wie aus der letzten Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über den Gang der Verhandlungen bezüglich der Feststellung der beiderseitigen Interessensphären in Ostafrika hervorgeht, augenblicklich gut, Frankreichs Hoffnung auf ein deutsch-englisches Zerwürfniß war also unbegründet. Die Antrittsaudienz des neuen französischen Botschafters in Berlin hat überall einen friedlichen Eindruck gemacht, aus der Ansprache des Botschafters an den Kaiser Wilhelm schien hervorzugehen, daß Frankreich auf gute Beziehungen zu Deutschland großes Gewicht lege. In der Politik gibt es keine Zufälligkeiten und Aeußerungen, also hat die Annäherung Frankreichs an Deutschland einen ganz bestimmten praktischen Zweck. Wenn die Voraussetzungen, unter welchen Frankreich den neuen Botschafter abgesandt und instruirt hat, sich als zutreffend erweisen sollten, dann würden auch die Erklärungen des neuen Botschafters bei der Antrittsaudienz an Bedeutung verlieren. Lange kann die Ungewißheit, welche Rußlands Vorgehen in Bulgarien für die internationalen Beziehungen der Mächte zu einander gebracht hat, nicht mehr dauern.

Leipzig, 2. November 1886.

* In den letzten Tagen weilte, so schreibt das „Düsseldorfer Volksblatt", in Berlin ganz im Stillen der hochwürdigste Herr Bischof Kopp von Fulda. „Man irrt wohl nicht, wenn man diesen Aufenthalt des hochwürdigsten Herrn mit der weiteren Revision der kirchenpolitischen Gesetze in Zusammenhang bringt. Uebrigens wird in wohlunterrichteten Kreisen demselben noch eine andere Bedeutung beigelegt. Man soll sich in letzterer Zeit eifrig mit der Frage der Bestellung eines Coadjutors für das Fürstbisthum Breslau beschäftigt und zu diesem einflußreichen Amte innerhalb des preußischen Episkopates eben den hochwürdigsten Bischof von Fulda ausersehen haben. Vielleicht steht auch der kürzliche Besuch des Cultusministers beim Fürsten Bismarck mit diesen Verhandlungen in Verbindung." Wir geben die Nachricht unter der üblichen Reserve.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt officiös: „Nach einer zuerst von der „Kölnischen Zeitung" gebrachten, demnächst in verschiedene Blätter übergegangenen Notiz soll der Minister von Puttkamer die Niederlande besucht haben und in Limburg, woselbst sein Schwiegersohn begütert sei, in einer mysteriösen Angelegenheit thätig gewesen sein. — Da der Minister von Puttkamer noch niemals die niederländische Grenze überschritten hat und einen Schwiegersohn nicht besitzt, so kann es sich bei dieser mysteriösen Angelegenheit nur um einen ebenso mysteriösen Doppelgänger des Ministers, der die „Kölnische Zeitung" mystificirt hat, gehandelt haben."

* Im ungarischen Unterhause legte der Finanzminister den Budgetvoranschlag für das Jahr 1887 vor. Nach demselben betragen die ordentlichen Einnahmen 321,743,950 Gulden, die transitorischen Einnahmen 6,612,145 fl., im Vergleich zum Vorjahre 2,117,699 fl. weniger. Die ordentlichen Ausgaben sind veranschlagt mit 325,945,491 fl., gegen das Vorjahr 8,606,111 fl. mehr, die transitorischen Ausgaben mit 2,395,933 fl.; Investitionen 17,907,680 Gulden gegen das Vorjahr 2,592,761 fl. weniger. Die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben betragen 4,150,917 fl., gegen das Vorjahr 557,745 fl. mehr, die gesammten Ausgaben 350,400,021 fl. oder 6,713,481 fl. mehr als im Vorjahr, die Gesammteinnahmen 328,356,695 fl. oder 1,276,687 weniger als im Vorjahre. Das Deficit stellt sich somit auf 22,043,926 fl., mithin 7,990,168 fl. mehr als im Vorjahre; ohne die außerordentlichen Lasten berechnet sich das Deficit auf nur 4,201,541 fl. Der Finanzminister schlug vor, zur Deckung des Deficits Werthpapiere im Betrage von effectiv 36,000,000 Gulden zu emittiren, ferner soll der Tarif für den Personentransport um 1, für den Frachtentransport um 2 Procent erhöht werden, außerdem werde eine theilweise Erhöhung des Proceßstempels und die Beschränkung der Portofreiheit beabsichtigt. Der Minister stellte ferner die Convertirung mehrerer Eisenbahnpapiere, zunächst derjenigen der Theißbahn sowie eine Reform in der Verwaltung der Staatsbahnen und eine Erhöhung der Einnahmen aus der Tabakregie in Aussicht. In allen Zweigen der Staatsverwaltung solle mit der rigorosesten Sparsamkeit verfahren werden.

* Einem bemerkenswerthen Petersburger Briefe des „Journal des Débats" entnehmen wir folgende interessante Angaben: „Der Zar hatte dem General Kaulbars befohlen, seinen Willen bekannt zu geben, und Herr v. Giers hatte Rathschläge der Klugheit hinzugefügt und ihm im Uebrigen Weisungen gegeben, die auf ein „ébrouillez-vous" hinausliefen. Damit begab sich der General auf den Weg, um die dornenvolle Aufgabe zu lösen, als Vertreter einer selbstherrlichen Militairmacht die Befreiung der Officiere zu verlangen, welche den Battenberger im Bette überfallen hatten, und als Vertreter der befreienden russischen Macht den Bulgaren klar zu machen, daß der Battenberger sie allzu sehr vom Türkenjoche befreit habe. Nach dem Sturze des Fürsten Alexander jubelte das russische Publicum auf wie über einen ersten Triumph nach vielen Mißerfolgen. Eine um so größere Enttäuschung und Erbitterung folgte diesem Freudenrausche, als General Kaulbars nur Mißerfolge zu verzeichnen hatte. Katkow gab den Ton an; er verlangte die bewaffnete Einmischung. Ideale Beweggründe waren nicht die einzigen Ursachen dieses Fieberanfalls. Moskaus Handel leidet infolge der Uebererzeugung unter einer scharfen Krisis; er erinnert sich aus dem Jahre 1877, wie militairische Bewegungen ihm Aufträge und ungeheure Gewinne verschaffen. Die Vertreter dieses Handels machen aus ihren Hoffnungen kein Hehl; die bezüglichen Rathschläge des Herrn Katkow dienen ebenso wohl den Leidenschaften wie den Interessen. Katkow erhielt denn auch vom Zaren nicht mißzuverstehende Zeichen der Unzufriedenheit."

* Ueber socialistische Umtriebe in Rumänien wird der „Politischen Correspondenz" aus Bukarest, 26. October, geschrieben:

Gegenüber den Meldungen mehrerer in- und ausländischer Blätter, daß am 14. d. M. drei in Bukarest als selbstständige Geschäftsleute gewerbthätige österreichisch-ungarische Staatsangehörige zur Polizeipräfectur abgeholt und von da ohne Verzug mit dem nächsten nach Pitesci abgehenden Train unter polizeilicher Escorte über die ungarische Grenze abgeschoben worden, gelten Ihrem Berichterstatter von autorisirter Seite Informationen zu, welche den Thatbestand dieser Ausweisungs-Execution zwar bestätigen, aber letztere keineswegs als einen Act der polizeilichen Willkür gegen österreichisch-ungarische Staatsbürger, sondern vielmehr als einen von der hiesigen diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns vollinhaltlich gebilligten Act der Nothwehr socialdemokratischen Umtrieben gegenüber erscheinen lassen. Das am 14. d. gegen die Oesterreicher Oswald und Feil und gegen den Ungarn Vitcovits in Ausführung gebrachte Ausweisungsdecret ist nämlich bereits im Mai l. J. auf Grund einer den Genannten nachgewiesenen Agitation unter den Arbeitern der Hutmacherbranche ausgefertigt worden. Doch glaubte die hiesige Polizeipräfectur mit Rücksicht auf den Umstand, daß die zur Ausweisung Verurtheilten unter der Firma Oswald, Feil & Comp. ein eigenes Hutmanufactur-Geschäft in Bukarest gegründet hatten, von der Ausführung des Ausweisungs-Decretes vorläufig Umgang nehmen zu können, nachdem die von dieser Maßregel Betroffenen die Kenntnißnahme des Ausweisungsbescheides schriftlich bestätigt und das Versprechen gegeben hatten, sich in Hinkunft jeder socialdemokratischen Agitation sowie jeder Verbindung der Arbeiter ferne halten zu wollen. Dieses Gelöbniß wurde aber nicht gehalten. Vielmehr führten die seitdem in jüngster Zeit in Bukarest ausgebrochenen größeren Streiks angestellten Erhebungen auf die Inhaber der Firma Oswald, Feil & Comp. als auf die moralischen Hauptverschuldigen an einer Bewegung zurück, die, ihrem Wesen nach weit über die Tragweite einer auf bloße Lohnerhöhung hinarbeitenden Arbeitseinstellung hinausgreifend, ihren Zusammenhang mit der socialistischen Agitation unschwer erkennen ließ. Welcher Art die Beweise für die Verbindung der Bukarester Streikerregungen mit der socialistischen Bewegung im Auslande sind, kann zur Stunde schon im Hinblick auf die noch theilweise in der Schwebe befindlichen Untersuchungen nicht mitgetheilt werden. Doch lassen das Ergebniß dieser Erhebungen für die Oesterreicher Feil und Oswald und den Ungarn Vitcovits compromittirend genug, daß es dieselben nur sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Bukarester Polizeipräfectur zur Ausführung des bereits vor nahezu einem halben Jahre gegen sie erlassenen Ausweisungsbescheides schritt. Von einer Härte kann also gewiß keine Rede sein, ebensowenig von einer unbilligen Behandlung österreichisch-ungarischer Unterthanen.

* Zur Lage in Albanien meldet die „Politische Correspondenz" aus Scutari d'Albania, 22. October: „Der zweite türkische Delegirte in der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ist in Folge einer telegraphischen Weisung des türkischen Gesandten in Cetinje, Djevad Pascha, nach letzterer Stadt abgereist. Man schließt daraus, daß neuerdings ein Versuch gemacht werden soll, diese Angelegenheit endlich zu erledigen. Es heißt, der Sultan habe in Folge von Schritten, welche seitens der russischen Botschaft in Konstantinopel gemacht wurden, strenge Weisungen in diesem Sinne ergehen lassen. Es ist jedoch nicht einzusehen, wieso die Grenzregulirung gegenwärtig bessere Aussichten auf Erfolg haben sollte als bisher; bildete doch das einzige Hinderniß derselben immer nur der Widerstand der albanesischen Bevölkerung gegen die Abtretung von ihnen bewohnter Gebiete an Montenegro, und dieses Hinderniß besteht heute ebenso wie seit Jahren. — Unter den Mohamedanern in Dulcigno tritt gegenwärtig eine starke Auswanderungsbewegung zu Tage. Unausgesetzt treffen Schiffe mit solchen Emigranten in Obotti ein, wo sie die Quarantaine durchzumachen haben. Die Auswanderer erheben die lebhaftesten Beschwerden gegen die montenegrinischen Behörden und jubeln geradezu darüber, daß sie dieses Joch abgeschüttelt haben. — In Folge eines von der Pforte ergangenen Befehls hat sich in Scutari, ebenso wie in den anderen Vilajets, ein Comité behufs Unterstützung der Emigranten aus Bulgarien gebildet. — Ueber die Sicherheitszustände in Albanien läßt sich leider noch immer nichts Tröstliches berichten. Namentlich in der Gabrima wird die Bevölkerung trotz der zum Schutze derselben dahin entsendeten Truppen noch wie vor durch räuberische Ueberfälle benachbarter Stämme beunruhigt."

* Die Ernennung Laboulaye's zum Botschafter in St. Petersburg giebt einem Theile der Pariser Presse wieder Veranlassung, auf die Frage von einem russisch-französischen Bündnisse zurückzukommen. So schreibt die République Française: „Wir hegen die feste Zuversicht, daß Herr von Laboulaye seiner schwierigen Sendung gewachsen ist. Heiligenswerthe Besitze, auf welche wir nicht zurückkommen wollen, hatten zur Folge, daß der Zar die wahre Gesinnung des republikanischen Frankreichs gegen Rußland verkannte. Unser Botschafter wird vor Allem diese Vorurtheile überwinden müssen und solches wird ihm sicherlich gelingen. Der Revolutionaire und anderer Thoren, die in einigen unbeachteten Blättern und einigen grotesken Versammlungen gegen den Souverain eines befreundeten Volkes losziehen, ist nur eine Hand voll; sie sind hundert Mal weniger zahlreich als ihre Gesinnungsgenossen in London und sie rufen in die Wüste. Wir sind Alle von dem Gefühl durchdrungen, daß die Sympathien zwischen dem russischen und dem französischen Volk ihren Grund in den dauerhaftesten und ernstesten Interessen haben. Im Mittelmeer, aus dem England durch auseinandersetzende Besetzungen einen englischen See machen wollte, sind unsere Interessen in der That schon seit langer Zeit mit denjenigen des moskowitischen Reichs identisch. Die Verständigung in dieser Interessenfrage, welche für uns nicht minder wichtig ist als für die Russen, betonen, sie gegen unersättlichen Ehrgeiz vertheidigen und so den Frieden Europas und der Welt sichern, dies ist die Politik, aus der die Umstände dem großen Reiche im Osten und der großen Republik im Westen ein gebieterisches Gesetz machen. Diese Politik ist weise, sie ist zugleich Frankreichs und Rußlands würdig; das Wohl beider Völker erheischt, daß sie über die Hindernisse siege, welche sich erheben können, oder sich schon erhoben haben. Und sie wird siegen." Aehnlich äußern sich der „National" und andere opportunistische Blätter; nach ihnen liegt jetzt der Schwerpunct der Geschicke Europas nicht mehr in Berlin und England, sondern in Paris und St. Petersburg. Kühler behandelt der „Temps" die Angelegenheit, aber man kann aus seinen Ausführungen doch herauslesen, wie entzückt man in der Umgebung Freycinet's darüber ist, daß der Zar geruht hat, wieder einen Vertreter der Republik anzunehmen.

* Die Franzosen sind über die Opportunität des Kampfes gegen England sehr getheilter Stimmung. Der „Temps" brachte einen Artikel seines Mitarbeiters, des Senators Schérer, in welchem derselbe mit großer Lebhaftigkeit die feindselige Haltung der französischen Presse England gegenüber tadelt, für die dann Kos der englischen Politik in Egypten eintritt und fragt, ob etwa die Franzosen Egyptens wegen mit England Krieg anfangen wollten. Diese Parteinahme Schérer's für England zog ihm von Seiten einer Reihe von Journalen die leidenschaftlichsten Vorwürfe und Entgegnungen zu, indem man ihn als einen Anglomanen bezeichnete, der in seinem Fetischismus für England nicht anstehe, die unbestreitbarsten Rechte und die wichtigsten Interessen Frankreichs an England, welches diese mißachte und zu schädigen trachte, preiszugeben und Frankreich vor England zu demüthigen. Der „Temps" kommt nun wieder auf die egyptische Frage zurück und meint, die Angriffe, welche die „République Française" und andere Blätter gegen ihn geschleudert hätten, weil er zum Frieden gemahnt habe, erinnerten an die Ungeheuerlichkeiten von 1870. Es sei die nämliche Unbesonnenheit, die nämliche Ueberschätzung, die nämliche Mißachtung und die nämliche Bereitwilligkeit, den Muth und die Vaterlandsliebe aller Derjenigen zu verdächtigen, welche der Vernunft Worte verleihen. Schon glaube man zuweilen den Ruf „nach London!" zu hören, wie weiland den „nach Berlin!" Frankreich müsse sich mit den Mächten über eine Regierungsform einigen, welche Egypten ertragen könne, dann würde die Frage durch einen Zauberschlag gelöst sein, und England hätte keinen Vorwand, länger in Egypten zu bleiben.

* Zur Lage in Egypten meldet die „Politische Correspondenz" aus Alexandrien, 19. October:

Mit der Rückkehr des Conseilspräsidenten Nubar Pascha und dem gleichzeitigen Eintreffen des englischen diplomatischen Agenten Sir Evelyn Baring, sowie des ernannten deutschen Vertreters, Grafen Arco-Valley, hat die bisherige politische Stagnation ihr Ende erreicht. Insbesondere werden an die Besprechungen, welche Nubar persönlich mit den englischen Staatsmännern pflog, weitgehende Consequenzen geknüpft. Es wurde bemerkt, daß der erste